

Fritz A. Schelling
St. Gallen

St. Gallen, 15. September
1924

Brief Fritz A. (2)

Liebe Mama,

Wenn ich mich nicht täusche, hat Dir Ebeth heute eine Postkarte geschickt, um Dir für die Deinige zu danken. Heute Mittag kam dann Dein lieber Brief von gestern, der mich speziell darum freut, weil Du Dich in München wohl fühlst.

Nach dem, was Du über Zeumers berichtest, bin ich wirklich froh, dass Du dort einen Besuch gemacht hast. Aus seinem letzten Briefe ging ja hervor, dass es bei ihm nicht mehr rosig aussehe; dass es aber so misslich sei, hätte ich doch nicht geglaubt. Unter solchen Umständen wird es doppelt geschätzt, wenn man die alte Freundschaft weiterpflegt.

Gestern waren wir mit Hanneli in Dozwil bei ganz ordentlichem Wetter. Man sieht eigentlich erst, wenn man Vergleiche mit vorhergehenden Besuchen zieht, welche Fortschritte die Kinder machen und wie Hanneli nun schon ein richtiges Meiteli geworden ist, das sich dort unten mit Sicherheit bewegt und Bescheid weiss. Zum Baden kamen wir leider nicht, da wir beide, d. h. Ebeth und ich, etwas erkältet sind und ich zudem mit einem Anflug von Hexenschuss etwas schief einherwandeln musste. Es war aber auch so recht nett.

Beiliegend eine Postkarte von Louise Heutschi, das einzige, was Dein Briefkasten nebst Bankprospekten enthielt.

Wir wünschen Dir nun noch recht angenehme Tage in München. Sobald ich weiss, wie Du reisen wirst, werde ich mich mit Martha verständigen, wer Dir entgegenkommen soll. Inzwischen aber lasse uns alle Münchner herzlichst grüssen. Je t'embrasse.

Fritz

teilung an das Amt versäumt, läuft man Gefahr, willkürlich eingeschätzt zu werden ohne nachträgliches Reklamationsrecht.

Die Ganze Geschichte wird übrigens eine einfache sein, Du brauchst also nichts Dräuendes am Horizonte zu sehen.

Dein Bericht über Deine Bronchitis macht mir etwas Sorge. Ich würde sehr wünschen, dass Du einen Arzt zu Rate ziehest, wenn es nicht bereits geschehen ist. In diesem merkwürdigen Winter haben solche Sachen die Tendenz zu "verhocken"; und ob nichts Verhocktes herum ist, das zu langwierigen Geschichten führen kann, kann nur der Arzt feststellen, das persönliche Empfinden ist oft irreführend; so hatte ich selbst keine Ahnung von einer Verschleimung nahe der rechten Lungenspitze. - Sei ja vorsichtig.

Unser aller herzlichste Grüsse an Dich und Margrit.

Dein



Fritz A. Schelling
St. Gallen

14. Jänner 1925

Liebe Mama,

Vielen Dank für Deine gestrigen Zeilen. Für Edyt Pallmann habe ich sofort Mk. 100.- in einem Cheque auf München an die Adresse des Herrn Proctor gesandt; das Geld wird ihr wohl richtig zukommen. Ich begreife, dass Du nicht allzugerne auf ihren Wunsch eingiengest; unter den obwaltenden Verhältnissen kann man aber nicht gut anders. Uebrigens sollst Du den Betrag wieder zurückhalten. Am Willen dazu ist nicht zu zweifeln. Den Brief Edyt's lasse ich Dir inliegend wieder zugehen.

Martha übergab mir noch zwei kleine Rechnungen, die sie bei ihrem Besuche Ende letzter Woche in der Rosenbergstrasse vorfand. Wenn Sie in Ordnung gehen, schicke sie mir bitte zur Reglierung.

Den Titel des nun kommenden Absatzes schreibe ich nun nicht in rot, damit Du nicht einen verfrühten und unnötigen Schrecken und am Ende noch Herzpochen bekommst. Es werden nämlich in diesen Tagen wieder Formulare der Steuerkommission versandt, weil in diesem Jahre Totalrevision der Steuerregister stattfindet. Man muss also wieder eine neue Steuer-Erklärung aufsetzen, wie wir dies schon ein oder zweimal getan haben.

Hiezu hat man eine Frist von ca. 14 Tagen. Wenn man abwesend ist, muss die Steuerbehörde eben warten, bis man die Declaration machen kann, nur muss man sie schriftlich davon in Kenntnis setzen, und zugleich den Zeitpunkt angeben, bis wann die Erklärung abgeliefert wird.

Zweifellos liegt das Formular bereits im Briefkasten. Damit ich nun der Steuerverwaltung schreiben und den Fall auseinandersetzen kann, sollte ich wissen, wann Du wieder hier sein wirst. Ich meine nicht das Datum, mit dem Du rechnest, sondern dasjenige an dem Margrit nach Erschöpfung aller Register der Ueberredungskunst Dich wirklich ziehen lässt. Wenn man nämlich die Mitt

)
ung
es
es
ief
t,
wie-
,da
ge,

berg
n.
nd

Wann ich nach Zürich komme, kann ich noch nicht bestimmt sagen; diese Woche komme ich nicht dazu, vielleicht aber Ende der nächsten oder Anfangs der übernächsten Woche.

Lasse uns bitte auch wieder hören, wie es Dir geht, und sei von uns allen herzlichst gegrüsst.



Viele Grüsse an Margrit und Dorisli.

Fritz A. Schelling
St. Gallen

12. Jänner 1925

Liebe Mama,

Es ist ganz schön, wenn man eine Tochter hat, die en attendant correspondiert, bis der Vater, der ein etwas saumseliger Briefschreiber ist, dies selbst einmal tut. -

Marie war kürzlich bei uns und brachte eine kleinere Rechnung für das Haus, dann ferner Deine Gasrechnung und diejenige von Dr. Zollikofer-Fs. 24.-, was jedenfalls nicht übersetzt ist. Sie erzählte auch, dass Du Dich wirklich gehörig erkältet hattest, dass es Dir aber bei ihrer Abreise bereits wieder "besser" gegangen sei. Hoffentlich hast Du Dich inzwischen wieder richtig davon erholt.

Ich selbst bin aus der ärztlichen Behandlung nunmehr entlassen; Dr. Gsell meinte, ich habe die Geschichte noch ziemlich rasch weggebracht; jedenfalls bin ich froh, wenn ich bis auf weiteres von derartigen Sachen verschont bleibe.

Gestern waren wir in Dozwil. Ferdi hatte mich speziell gebeten zu kommen, um mir einige Sachen an die Hand zu geben, für den Fall, dass das Ehepaar nicht mehr aus dem Morgenlande zurückkehren sollte. Ich glaube zwar, dass es ihnen dort wesentlich wohler sein wird, als hier bei dem Nachwinter, der wahrscheinlich noch kommen wird. Wir wurden mit einer Gans bewirtet, welcher trotz der Abschieds-Stimmung kräftig zugesprochen wurde.

Ebeth hat Dir bereits geschrieben, dass ihre Grossmama Baerlocher einen Schlaganfall hatte. Ueber ihr Befinden lässt sich schwer etwas sagen; es scheint ihr an einem Tage besser, und am folgenden wieder schlimmer zu gehen. Ein solcher Fall ist bei diesem hohen Alter naturgemäss immer etwas ziemlich Ernstes, man wird wohl alle Möglichkeiten ins Auge fassen müssen.

Fritz A. Schelling
St. Gallen

14. August 1925

Liebe Mama,

Vielen Dank für Deine gestrige Postkarte. Ebeth hat Dir heute Morgen bereits geschrieben; ich fügte die vielleicht etwas schwer leseliche Bemerkung bei, dass sich in Deinem Briefkasten nie etwas "Rechtes" fand, was Hr. Blaser brachte, waren Zeitungen, Bankprospekte und eine oder zwei Handwerker-Rechnungen.

Von Tidy habe ich seit jenem Briefe, den Ebeth Dir zeigte, nichts mehr gehört; das Schweigen wird wohl bis zum nächsten Geldbedarfe weiterdauern.

Die gewünschten frs. 200.- sind Dir heute Morgen sofort per Mandat gesandt worden.

Wo und wie wir uns nun treffen werden, werden wir voraussichtlich nächsten Montag telephonisch ausmachen können.

Hoffentlich hast Du nun noch ein paar Tage mit schönem Wetter; wir haben hier heute schon herbstlichen Nebel.

Mit den herzlichsten Grüßen auch an Margrit und Dorisli

Dein



Fritz A. Schelling
St. Gallen

St. Gallen, 9. Januar 1926

Liebe Mama,

Vielen herzlichen Dank für Deine freundlichen Zeilen vom 5. d. Es war uns wirklich lieb, zu vernehmen, dass Du Dich in Zürich momentan wohler fühlst als hier; es war vielleicht auch sonst gut, dass Du St. Gallen meiden konntest, denn das Wetter seit Neujahr war in jeder Beziehung abscheulich. Heute haben wir zum ersten Mal wieder Sonnenschein auf dünnem Schnee, sind also doch wieder einmal aus der ewigen Dunkelheit heraus.

Die Kinder haben wieder einmal etwas, d.h. beide sind momentan keuchhustenverdächtig, wie Dr. Gsell gestern sagte. Die Krankheit geht nämlich hier riesig um. Glücklicherweise tritt sie in eher leichter Form auf. An einen Luftwechsel ist gegenwärtig nicht wohl zu denken, wir müssen uns also darauf beschränken, gleich schon zu Anfang dasjenige zu tun, was medizinisch getan werden kann, und sind soweit gewappnet. Die Kinder sind übrigens beide recht munter und voll Betriebsamkeit.

Von Tidy habe ich nichts weiter mehr gehört. Wenn sie schon in München wäre, hätte Dir wohl Edith vielleicht einmal ein Wort geschrieben.

Mit den herzlichsten Grüßen auch von Ebeth und den Kindern an Margrit, Doris und Dich

Dein

